

Über das häufige Drama der Hochbegabten bzw. des Andersartigen, ein bislang vielfach tragisches Drama unserer gesamten Gesellschaft

von Imago

Vor mindestens zwei, wenn nicht sogar mehr Jahrzehnten besaß ich einmal ein Buch mit ähnlichem Titel, es hieß „das Drama des begabten Kindes“, geschrieben von Alice Miller. Ich habe dieses Buch damals gelesen, besitze es heute jedoch nicht mehr, will und kann hier auch keine Nacherzählung seines Inhalts liefern, sondern vielmehr – wie meine Überschrift oben schon zeigt – generell über das Drama des Andersartigen sowie auch über das Drama hochbegabter Menschen berichten, zunächst anhand meiner eigenen Lebensgeschichte, die aber mit Sicherheit auch für den gewiss nicht selten mindestens ebenso mühsamen Lebenslauf vieler anderer Hochbegabter stehen kann. Im späteren Verlauf will ich dann zeigen, dass eben - nicht nur den „Hochbegabten“, sondern - auch den „ganz gewöhnlichen Menschen“ durch den in unserer Gesellschaft künstlich erzeugten Anpassungsdruck und die damit einhergehende Normopathie * immer mehr Steine in den Weg gelegt werden, die sie an der Entwicklung ihres ihnen natürlicherweise angeborenen Wesens hindern und - welche verhängnisvollen Folgen dies am Ende immer wieder - auch für unsere Gesellschaft hat! - Doch hier nun erst einmal - zu meiner eigenen Geschichte:

Ich war schon früh ein auffälliges Kind, denn ich konnte z. B. schon während der ersten Grundschulklassen ungewöhnlich gut zeichnen und stellte auch immer wieder Fragen, von denen es dann z. B. seitens der Lehrer oft hieß, „ausgezeichnete Frage, aber - das ge-

Auch meine Eltern waren in der Regel nicht geneigt, mir meine Fragen zu beantworten

hört nicht hier her, wir müssen uns hier - um andere Dinge kümmern“. Das war gewiss richtig aus Sicht des normalen Schulbetriebs, ich aber fühlte mich dadurch immer wieder völlig allein gelassen, und da auch meine Eltern in der Regel nicht geneigt waren, mir meine Fragen zu beantworten, bzw. meinem „altklugen Gerede“ überhaupt zuzuhören, wurden somit damals schon die ersten Grundlagen für mein sehr langes, zum Glück aber nicht mein ganzes Leben dauerndes Einzelgängerdasein gelegt. Ziemlich mühsam wurde mein Lebensweg bereits damals, denn so allein gelassen wie ich mich fühlte, innerlich aber mit meinen vielen Fragen immer wieder beschäftigt, begann ich nun, mehr und mehr meine eigenen Wege zu gehen. Meine Eltern, insbesondere mein Vater, waren (zusätzlich auch noch vom dritten Reich und vom Krieg geprägt) noch „vom alten Schlage“ und noch streng katholisch dazu, und so bezog ich für mein „abweichendes Verhalten“ immer wieder auch sehr heftige Prügel und andere Strafen, was jedoch auch in diesen Fällen nicht dazu führte, dass ich mein „unmögliches Verhalten“ änderte. Schulisch verschlechterten sich meine Leistungen dabei zusehens, weil ich nun für eine gewisse Zeit auch ins Internat gesteckt den Sport, insbesondere das Fußball- und Tischtennis spielen für mich entdeckte und auch dabei viel Talent bewies. - Ohne es damals selbst richtig zu bemerken, begann ich damit - Alles in Allem in einer Art von Parallelwelt zu leben, sicher mit vielen Berührungspunkten zur „normalen Welt“, aber gleichzeitig doch auch in meinen ganz eigenen, damals freilich noch recht kleinen Universum.

Durch meinen von meinen Eltern initiierten Internatsbesuch wurden schließlich auch die wohl bedeutendsten Grundlagen für mein späteres, dann lange lange Zeit anhaltendes berufliches Scheitern gelegt, denn ich hatte die erste Gymnasiums Klasse - (die ich zuvor erfolgreich bestanden hatte) - „freiwillig zu wiederholen“, weil in dem katholischen Internat (einer ausgewiesenen Priester-„Schmiede“) Latein und eben nicht wie zuvor Englisch als erste zu lernende Fremdsprache galt. Das von mir damals neu entdeckte Interessengebiet Sport (siehe oben) und mein Talent darin sorgte jedoch bald dafür, dass meine schulischen Leistungen bald immer mehr nachließen und dass ich so am Ende der zweiten Klasse nicht mehr in die Nächsthöhere mit aufsteigen konnte. (Eine zwischenzeitlich bei mir erfolgte psychologische Untersuchung mit darin enthaltenem Intelligenztest kam zwar zu dem Ergebnis, dass ich „offenbar sogar hochbegabt“ sein musste, meine Eltern verstanden aber schon damals buchstäblich „die Welt nicht mehr“.) Ein erneuter Schulwechsel und auch Ortswechsel war damit angesagt; wieder zurück zum Wohnort meiner Eltern, und von dort aus dann das Wiederholen der zweiten Klasse in einem nahegelegenen Gymnasium, während meine vielen intelligenten Fragen, die ich natürlich auch in dieser Zeit wieder stellte –

nach wie vor nicht beantwortet wurden, und die ganze Angelegenheit wurde für mich dann auch noch einmal weitaus schwieriger, als schließlich auch noch die Pubertät bei mir einsetzte. Mein auch in Sachen Sexualität äußerst rigides Elternhaus, sowie die katholische Morallehre (die ich bis heute für vielfach verlogen und extrem verklemmt halte) sorgten für weitere, mich damals innerlich wie äußerlich sehr irritierende Schwierigkeiten (ich, ein laut meinen Eltern angeblich „völlig rücksichtsloser“ und „immer wieder nur ungehorsamer Egoist und völliger Versager“, konnte mir z. B. trotz meines erwachenden sexuellen Begehrens nicht einmal vorstellen, mit meiner ersten großen Jugendliebe, einem sehr hübschen und mich somit sehr anziehenden Mädchen zu schlafen, da sie für mich - ein regelrechter Engel zu sein schien, den ich nicht einmal anzusprechen wagte).

Angeblich war ich ein „völlig rücksichtsloser“ und „immer wieder nur ungehorsamer Egoist und völliger Versager“

Am Ende der vierten Gymnasiumsklasse war schließlich Schluss für mich mit dem Thema Schule, denn ich hatte damals das Klassenziel abermals nicht erreicht und wurde von meinem Vater (anfangs ein vor allem in Sachen Empathie mit Sicherheit völlig untauglicher Lehrer, - seit meiner Geburt aber Versicherungsjurist und damit - wie er immer wieder betonte - „Akademiker!“) dann in eine kaufmännische Lehre gesteckt; etwas – was mich allerdings bald - noch viel weniger interessierte, als die Schule zuvor. Mein parallel dazu zweiter Aufenthalt in einem Lehrlingsinternat in Stuttgart sorgte dann so auch bald schon dafür, dass ich mich - angeregt durch die damalige 68er-Bewegung – kaum noch um meine kaufmännische Ausbildung kümmerte, sondern vielmehr glaubte, nun als „Hippie“ an der angeblich „sofortigen großen Freiheit“ teilnehmen zu müssen und meinen Lebensunterhalt dazu verdiente ich nach dem Abbruch meiner Ausbildung für lange Zeit erst einmal immer wieder als ungelernter und daher auch zumeist sehr schlecht bezahlter Arbeiter. Erst recht spät, im Alter von 27 Jahren kam es schließlich dazu, dass ich zumindest eine Ausbildung zum Steinbildhauer absolvierte; - mit „Ach und Krach“ übrigens, denn auch während dieser Ausbildung wurden mir viele gute Fragen nicht beantwortet, sondern ich wurde vielmehr oft einfach nur als nur geringe Kosten verursachender Azubi zu äußerst langweiligen, dafür aber „knüppelharten“ Fundamentarbeiten eingesetzt (für die am Ende dann aber stets - ein schon relativ hoher Gesellenlohn berechnet wurde). Etwa 2 1/2 Jahrzehnte oft sehr harter Steinmetzarbeit folgten darauf, teils im Grabsteingewerbe, teils aber auch im von mir bevorzugten Restaurationsgewerbe, bis schließlich mehrere Bandscheibenvorfälle und frühzeitiger Gelenkverschleiß für meinen Abschied von diesem Handwerk sorgten.

Auch noch erwähnenswert ist gewiss ein weiteres Kapitel meines Berufslebens, nämlich meine Zeit als Jugend- und Heimerzieher für verhaltensauffällige Kinder bzw. Jugendliche;

sie war für mich - im wahrsten Sinnes des Wortes - „schrecklich-schön“, denn mein großer Aufgabenbereich in diesem Berufsfeld umfasste damals die für mich bis dahin weitaus interessantesten und auch vielfältigsten Tätigkeiten meines gesamten Berufslebens. Ich war in dieser Zeit Erzieher, Lehrer, Vertrauensperson, Streitschlichter, Entertainer, Fahrer, Sporttrainer, Koch, Krankenpfleger ... und in manchen sehr strittigen Punkten auch Detektiv und „Bodyguard“ (für manche mitunter auch von massiver Gewalt bedrohte Jugendliche). - All diese Tätigkeiten erfüllten mich während meiner 15-monatigen Praktikumszeit immer wieder - mit sehr viel Freude und ich hätte im Anschluss an mein Praktikum auch gerne eine richtige Erzieherausbildung absolviert, wenn ich nicht auch - immer wieder - folgende Dinge in meinem Erzieheralltag beobachtet bzw. erlebt hätte:

Das Heim in dem ich arbeitete, war letztlich ein ziemlich abgelegenes Erziehungslager mit etwa einhundert, zu einem beträchtlichen Teil sehr verhaltensauffälligen Jugendlichen verschiedenen Alters, darunter Schüler (z. B. in meiner Gruppe), aber auch viele Lehrlinge in anderen Gruppen. Auch als Praktikant schon nach kurzer Zeit selbständig arbeitend entdeckte ich bald, dass unsere Schüler von den älteren Lehrlingen immer wieder zum Klauen, zum Dealen, auch zum Raub und gelegentlich auch zur Prostitution veranlasst wurden, ohne dass wir Erzieher wirklich Nennenswertes dagegen unternehmen konnten. Immer wieder war es trotz aller Bemühungen ein regelrechtes „Drunter und Drüber“ für uns, in all dieses immer wieder neu aufflammende Chaos zumindest ein wenig Ordnung zu bringen. Bald konnte ich nur noch den Kopf darüber schütteln, wie man es denn fertig bringen konnte, so viele problematische Jugendliche so dicht zusammen unterzubringen und immer wieder schoss mir dabei das Bild durch den Kopf, dass man bei diesem Erziehungskonzept sozusagen „sehr viele kleine Dynamitstangen“ zusammengebündelt hatte, den wenigen Erziehern dabei aber viel zu wenig Zeit bzw. Personalkapazität zubilligte, den vielen in diesem Fall zwangsläufig zugleich immer wieder entstehenden „Funkenflug“ einzudämmen (geschweige denn, ihn gar zu völlig vermeiden). Sehr viel Erzieherarbeit - wäre darüber hinaus in sehr vielen Fällen - vor allem auch - an den jeweils oft völlig überforderten Eltern der Jugendlichen nötig gewesen, doch all dies konnte nicht geschehen, da dies ja – vor allem auch – einerseits die streng gefasste Aufgabenstellung, andererseits aber auch den ebenfalls sehr eng kalkulierten Kostenrahmen gesprengt hätte. Besonders in Erinnerung blieb mir ein „etwas feierlicher Besuchstag“ einer Gruppe von höheren Funktionären des Landeswohlfahrtsverbandes, der damals als Träger des Heimes fungierte und der ausgesprochene Eifer, mit dem die meisten Erzieher dafür sorgten, dass für diesen Besuch alles sozusagen „auf Hochglanz“ gebracht wurde, woran ich mit meiner Schülergruppe bewusst nicht teilnahm (denn

Das Heim, in dem ich arbeitete, war letztlich ein ziemlich abgelegenes Erziehungslager

dies überaus dienstbeflissene „Hochglanzputzen“ war etwas, was ich als Kind bei meinem ersten Internatsbesuch auch schon erlebt und was mich - auch damals schon - richtig geärgert hatte). Ich hielt und halte es bis heute für weitaus sinnvoller, gerade auch solch' „hohem und wichtigem Besuch“ die Wahrheit, sprich' - die tagtägliche Realität vor Augen zu führen!

In dieser 15-monatigen Zeit beobachtete ich weiter vieles Unstimmige, darunter auch so viele Nachlässigkeiten und auch manche, einfach durch Arbeitsüberlastung und Burnout verursachte Fahrlässigkeiten, dass ich dieses eigentlich so interessante und wichtige Arbeitsfeld immer mehr als höchstens halbwegs taugliche Elendsverwaltung, denn als wirklich taugliches Erziehungskonzept verstand. - Dabei gab es aber unter diesen vielen oft so schwierigen Jugendlichen – KEINEN EINZIGEN, der - tatsächlich so verstockt war, dass er nicht doch auch immer wieder - zumindest zeitweise zu erreichen war, denn - jeder von ihnen wollte eigentlich nur - endlich einmal auch - wirkliche Bejahung erfahren, dass man ihm - auch tatsächlich einmal zuhört, ihm Raum & Zeit zur Entfaltung seines eigenen Wesens gibt und eben - nicht immer wieder nur aufs Neue herumdirigiert werden!!!

Das Ende meiner Zeit als Erzieher wurde für mich damit eingeleitet, dass ich - als anfangs ja noch frischer und somit unverbrauchter Erzieher anders als meine älteren Kollegen noch viel Kraft für die ganzen anstehenden Erziehungsaufgaben hatte - bei meinen Jugendlichen dadurch im Laufe der Zeit aber auch so beliebt wurde, dass sie ganz offen (und ohne über die Folgen nachzudenken) davon sprachen, dass „doch eigentlich ich“ - (der Praktikant!) - „Gruppenleiter sein sollte“ und nicht unser damaliger Gruppenleiter, der bereits Sozialpädagoge war. „Böses Blut“ kam damit bald auf, und mein trotzdem nicht nachlassendes Engagement vergrößerte die Kluft gewiss wohl auch noch weiter, sodass ich mich - wieder einmal als „den möglichst reibungslosen Ablauf nur störender Einzelgänger“ gebrandmarkt - mit immer mehr Arbeit konfrontiert sah (es gab dort - auch in dieser Zeit immer wieder gute Möglichkeiten die Jungen durch attraktive Angebote „einzufangen“, sie „warteten“ oft geradezu nur darauf), doch die Kluft zwischen mir und meinen Kollegen war nicht mehr zu schließen, meine Kraft begann dann auch bald immer mehr nachzulassen, und so kam ich - letztlich vor allem aufgrund der vielfach so unsinnigen, aber auch so fest „zementierten“ Heimstruktur zu dem Ergebnis, diese eigentlich innig von mir gewünschte Ausbildung nicht länger verfolgen zu können.

Was ich mit all dem sagen will? Nun, es geht mir hier keineswegs darum, meine gesamte Lebensgeschichte vor aller Öffentlichkeit auszubreiten und mich damit in den Vordergrund

**„Böses Blut“ kam damit
bald auf, und mein trotzdem
nicht nachlassendes
Engagement vergrößerte
die Kluft**

zu stellen, sondern vielmehr darum, an meinem von mir selbst erlebten Beispiel zu zeigen, dass es - bis heute sehr häufig die so unglaublich sture Planverfolgung ist, die in der Regel - alles „Gewöhnliche“ vorantreibt, begünstigt (und damit leider oft auch mehr oder weniger verdirbt!!!), - alles „Ungewöhnliche“ hingegen, egal ob es sich um positive oder negative „Ausreißer“ handelt, als abwegig, „abweichlerisch“, und daher zumindest auch schon als unwillkommen, wenn nicht sogar als „außerordentlich störend“ brandmarkt, damit auch schon regelrecht ausgrenzt und somit auch - enorm benachteiligt. All diesen von mir oben beschriebenen Ereignissen liegt dabei folgendes gemeinsame Muster zugrunde:

Die sicherlich auch heute noch oft sehr sinnvolle Planerstellung und Planerfüllung wird auf allen möglichen Gebieten noch immer mit einer solch' sturen Rigorosität durchgesetzt, dass - oft alles, was - bzw. - jeder der - vom jeweiligen Standard-Plan abweicht auch schon als „störend bis hin zu äußerst störend“ bezeichnet und damit oft auch schon von Anfang an als „völlig ungeeignet“ verworfen und damit regelrecht aussortiert wird. Mittelmaß (und oft nicht einmal das, sondern noch weitaus weniger) wird heute immer wieder zur Norm und damit zum „Normalen“ erhoben; doch wehe - irgendetwas oder aber irgendwelche Personen entsprechen dem nicht und fallen somit auf, sei es nun durch scheinbar mindere oder aber durch höherwertige Qualität und es liegt kein amtlicher Zulässigkeitsnachweis für diese Normabweichung vor!!! - Gnadenlos wird dann zumeist noch immer ein Exempel statuiert, gerade auch zum deutlichen Nachteil des betreffenden Normabweichenden.

Ebenso gnadenlos - geht allerdings AUCH - die Natur vor, die sich z. B. nicht um unsere willkürlich aufgestellten Industrienormen schert, wenn wir unsere Atmosphäre, unsere Böden, unsere Wasservorräte und damit das Leben auf Erden sukzessive vergiften, immer wieder zeigt es sich, dass plötzlich ein gewisser Punkt überschritten ist und dass dann - zumindest regional - mit toxischen, mitunter lebensgefährlichen Folgen zu rechnen ist!!!

Wo wären wir, wenn es keine hervorragenden (über das gewöhnliche Maß der Menschen hinausragenden) Denker, Erfinder und Visionäre gegeben hätte? Weder das Penizillin, noch viele andere nützlichen Erfindungen wie z. B. auch das Rad, das Segel, das elektrische Licht hätte es gegeben, noch je z. B. irgend einen Ansatz von Demokratie, die ja auch erst erdacht, erst erfunden werden musste! - Hatte der Erfinder dieser Staatsform etwa einen amtlichen Berechtigungsschein, der ihm erlaubte, sich so etwas auszudenken oder - wurde er womöglich von einer empörten Menschenmenge gelyncht, weil er sich einbildete, seinen Mitmenschen „so etwas doch noch nie Dagewesenes“ vorzustellen?

**Immer weniger Menschen
trauen sich, von der
vorgeschriebenen
Mittelmäßigkeit abzuweichen**

Ist es aber nicht längst schon so, dass beispielsweise auch in der Politik und auch in den etablierten Wissenschaften das Mittelmaß herrscht, weil sich immer weniger Menschen trauen, von der vorgeschriebenen Mittelmäßigkeit abzuweichen und dass es - womöglich gerade daher - keine auch wirklich richtigen Lösungen gibt, für unsere vielen Probleme, die uns nun immer schneller über den Kopf wachsen?

Bedenken wir nur einmal: Probleme die uns über den Kopf wachsen, sind nichts Anderes als deutlich über unsere Köpfe hinauswachsende, also – HERVORRAGENDE Probleme!!! - Glauben wir diese nun etwa mit Mittelmäßigkeit, z. B. mit dem farblos blassen Mittelmaß unserer Kanzlerin Merkel und ihrer blassen Anhängerschaft lösen zu können? Ist es nicht längst offensichtlich, dass diese so zur Mittelmäßigkeit tendierenden Leute ebenso wie die breite Masse auch nur das suchen, was Nietzsche einst das „grüne-Weide-Glück-der-Herde“ genannt hat; einer Herde, die weitgehend gedankenlos wiederkäuend das gesamte Weidegebiet abgrast, bis - am Ende - kein Grashalm mehr steht und damit alles was wir zum Leben benötigen nun immer mehr dem Untergang anheim fällt?

Das heute immer wieder propagierte Mittelmaß strebt offenbar nahezu blindlings immer schneller dem Abgrund zu, fasziniert von mal nach oben, mal nach unten schwankenden Börsennotierungen, fährt wenn möglich einen enorme Spritmengen verbrauchenden und dabei riesige Mengen von Schadstoff ausstoßenden SUV, konsumiert luxusverliebt immer mehr unsinniges, aber „eben gerade angesagtes Zeug“, entspricht somit Alles in Allem immer mehr dem Klischee eines von allem Anderen kaum noch zu beeindruckenden Ignorantums ** und feiert nun schon seit einiger Zeit immer opulenter, längst aber auch immer dekadenter seinen - womöglich bald schon letzten „Tanz auf dem Vulkan“!

Wollen wir das Alles tatsächlich, brauchen wir das Alles; was brauchen wir stattdessen nun wirklich und sollten wir uns - angesichts unserer zunehmend riesigen weltweiten Probleme nicht auch endlich - um dementsprechend hervorragende Lösungen bemühen?

Ich bin sicher, dass es noch SEHR SEHR VIELE Andere unter uns gibt, die in Wirklichkeit ebenfalls - gerade in positiver Hinsicht - von der gängigen Norm abweichen, sich aber - entweder nicht trauen dies in der Öffentlichkeit auch zu zeigen, oder aber - doch so mutig sind, und daher (zumindest zum Teil) - auch heute noch immer wieder mit den größten Schwierigkeiten konfrontiert werden, weil das Mittelmaß - noch immer ungehindert - zum „Maß aller Dinge“ erklärt wird; die sogenannte „Hochbegabung“ ist aber womöglich gar nicht so selten, sondern vielleicht sogar – sehr (sehr) häufig anzutreffen, wird jedoch bislang unter den vielen bisherigen gesellschaftlichen Konventionen (die ja stets „das Maß der Dinge“ regeln sollen) oft regelrecht begraben bzw. bis zur Unkenntlichkeit entstellt.

Viele für uns mitunter wichtige, ja sehr wichtige, gute bis sehr gute Lösungswege bleiben uns daher womöglich - noch immer – versagt und vielleicht gerade auch die nun längst schon nötigen Rettungswege zur Lösung unserer vielen, nun ebenfalls längst schon global verbreiteten Probleme. - Aber, wollen wir all diesen Schwachsinn denn auch wirklich?

Eine Ergänzung zu meinem Text oben

Ich bin kein Hirnforscher und auch kein Kognitionswissenschaftler, möchte hier aber doch - auch als Laie auf diesen Gebieten - Folgendes sagen:

Schon seit geraumer Zeit ist periodisch wiederkehrend immer wieder die Rede davon, dass wir Menschen angeblich nur 10% unserer Gehirnkapazität nutzen, und einige ob-skure Geschäftemacher nutz(t)en diese immer wieder Hoffnung erweckende Aussage auch gleich, um ihre fragwürdigen Produkte oder zweifelhaften Trainingskurse zur Steigerung der Hirnleistung am sogenannten Markt zu platzieren. Das Thema wird bis heute auch in den Wissenschaften offenbar sehr kontrovers diskutiert, aber immerhin scheint sich nun endgültig herauszustellen, dass es bei der Steigerung unserer Denkkapazität (die etwas ganz Anderes ist als unsere Hirnkapazität) - nicht auf die Quantität der von uns benutzten Gehirnzellen, sondern vielmehr - auf die Qualität unseres Denkens anzukommen scheint und sogenanntes „sparse coding“ (sparsame Verschlüsselung) der von uns während unserer Denkprozesse verarbeiteten Informationen scheint dabei offenbar eine wichtige Rolle zu spielen. - Meiner Ansicht nach ist dieses „sparse coding“ in etwa mit unseren jeweiligen Wertesystemen gleichzusetzen (oder hat zumindest damit zu tun). - Positive Wertbesetzung erlaubt uns, mit einem Gedankeninhalt aktiv umzugehen, eine negative Wertbesetzung hingegen deaktiviert (tabuisiert) sozusagen bestimmte Informationsinhalte und das bedeutet quasi übersetzt, das wir uns auf der einen Seite vielfach Denkerlaubnis (bezogen auf alle möglichen Gedankeninhalte und Wertvorstellungen) zugestehen, auf der anderen Seite aber (insbesondere streng konservativ orientierte Menschen) auch - jede Menge Denkverbote und damit oft auch schon - riesige Tabuzonen errichten, und das gerade in jenen Bereichen, wo eigentlich wirklich sinnvolle Lösungswege zu finden sind.

**Positive Wertbesetzung
erlaubt uns, mit einem
Gedankeninhalt aktiv
umzugehen**

**Die Gängelung unserer
Gedanken ist in gewisser
Hinsicht eine Art von
Zensurbehörde**

Welche Art von DENKVORGANG wir zulassen, welche Art von GEDANKENGANG wir benutzen, dies scheint nun meiner Ansicht nach mit der GÄNGELUNG (!!!) unserer Gedanken zu tun zu haben, in gewisser Hinsicht einer Art von Zensurbehörde, die sich - sowohl innerhalb - wie auch außerhalb unseres Kopfes oder aber auf beiden Seiten zugleich befinden kann. Lassen wir uns von außen gängeln, oder haben wir die vielen Formen von äußerer Gängelung bereits internalisiert, sprich' die äußere Zensurbehörde nach innen, in unserer Inneres verlegt, also – können wir Beides noch klar unterscheiden und bewusst handhaben, das ist für mich die Frage, die es immer wieder zu klären gilt!

Insbesondere unsere Schulen, Universitäten und viele andere Bildungseinrichtungen scheinen mir längst nicht nur Bildungseinrichtungen zu sein, sondern (allein schon durch die große Anzahl von Auszubildenden) bewusst wie auch unbewusst immer wieder auch als Nivellierungsanstalten (also

**Unsere Bildungseinrichtungen
scheinen mir längst nicht nur
Bildungseinrichtungen zu sein,
sondern immer wieder auch als
Nivellierungsanstalten benutzt
zu werden**

als Gleichschaltungsinstrumente) benutzt zu werden, denn es ist schließlich offensichtlich, dass den vielen dort Lernenden UNUMGÄNGLICH (!!!) auch - jede Menge uns gleichschaltendes Normverhalten beigebracht wird. - Was jedoch bislang immer wieder fehlt, ist die immer wieder offen ausgesprochene Ermunterung, sich ab einem bestimmten Punkt von jeder Art der bis dahin benötigten Gängelung zu lösen, „die Leiter“ – auf der man sozusagen „den Baum der Erkenntnis“ hochstieg – schließlich sozusagen „wegzuwerfen“ und nun mithilfe der eigenen Wesensart, mittels der ureigenen Wesensgaben auch seine ureigenen, vielleicht gänzlich neuen Entdeckungen zu machen!

Viel Aufnahmebereitschaft, viel Toleranz und auch viel Neugier, all dies aber auch seitens aller Anderen wäre hierzu wohl nötig, aber ich bin inzwischen überzeugt davon, WIR ALLE könnten dadurch IN UNS SELBST WIE AUCH IN UNZÄHLIGEN ANDEREN noch weitaus mehr wertvolle Schätze entdecken, als wir uns bisher überhaupt vorstellen können und viele von uns bräuchten dann auch die inzwischen zahllosen, oft so albern und häufig - für uns alle auch so schädlichen „Spielzeuge“ nicht mehr, an denen sie sich bislang noch immer so krampfhaft festhalten.

Normierung ist in vielen Lebensbereichen (z. B. der Computertechnik) sicherlich sinnvoll, die Durchschnittsnorm aber immer wieder zum „Maß aller Dinge“ zu erklären und dann - mit Ausnahme unserer Gesellschaftseliten (!!!) - jeden angeblich „nur gewöhnlichen“ Menschen zur Erfüllung unseres derzeitigen 0815-Leitbilds zu verpflichten, führt nicht nur zum

Normierung führt im Laufe der Zeit oftmals zur völligen Unterwerfung unzähliger Menschen

uns längst bekannten Schubladen-
denken, sondern leider sehr sehr häu-
fig auch zur regelrechten Verdingli-
chung und im Laufe der Zeit oftmals
auch völligen Unterwerfung unzähli-
ger Menschen und stellt auf der einen

Seite zwar ein hervorragendes Herrschafts- (bzw. Lenkungs-) Instrument dar, führt auf der
anderen Seite aber - für jeden Einzelnen wie auch für unsere gesamte Gesellschaft - immer
wieder zu dramatischen und inzwischen oft auch (siehe die vielen Amokläufe und ander-
weitigen Verzweiflungstaten heutzutage) sehr gefährlichen Fehlentwicklungen, und zwar
längst - in allen möglichen Lebensbereichen!

Kein Mensch wird wohl je ermessen können, wieviel an Aufmerksamkeit und Energie im
Laufe der Menschheitsgeschichte bislang immer wieder darauf verwendet und somit auch
verschwendet wurde, alle möglichen ungewöhnlichen menschlichen Eigenschaften zu un-
terdrücken, wenn nicht sogar regelrecht auszumerzen, nur weil sie der jeweils gängigen Ge-
sellschaftsnorm nicht entsprachen und buchstäblich unzählige Talente werden im Laufe un-
serer Geschichte so immer wieder darunter gewesen sein, die für ihre Andersartigkeit teuer,
nicht selten wohl auch - mit ihrem Leben bezahlten! All die von uns heute oft so bewunder-
ten „Genies“ wie z. B. Albert Einstein, Michelangelo, Nicola Tesla usw. stellen nur „die Spit-
ze des Eisberges“ dar, die das Glück hatten, zu Lebzeiten schon (mehr oder weniger) Aner-
kennung zu finden, entweder - weil die Zeitströmung für sie gerade günstig war, oder - weil
es ihnen gelang, von irgendeiner einflussreichen Seite her ausreichend Protektion zu erlan-
gen oder aber, weil sie - von ungewöhnlicher Zähigkeit waren. (Tesla z. B., ein echter Pio-
nier der Neuzeit, kam dabei zeitweise durchaus zu Anerkennung, wurde trotz seiner zahlrei-
chen nützlichen Erfindungen [112 Patente wurden allein in den USA auf seinen Namen ein-
getragen] und seiner insgesamt 12 Ehrendokortitel immer wieder als „weltfremderTräu-
mer“ angefeindet, weil er immer wieder ganz entschieden - für wirklichen Frieden auf der
Welt eintrat. Von Natur aus offenbar sehr eigensinnig, geriet er so immer wieder zwischen
die Fronten mächtiger, einander widerstreitender Wirtschaftsinteressen und wurde daher
auch immer wieder so sehr bekämpft, dass er sich obendrein durch die Weltwirtschaftskrise
zeitweise auch noch völlig verarmt - immer mehr zurückzog und - am Ende schließlich -
weitgehend vereinsamt - in einem New Yorker Hotelzimmer starb.)

Aber, wie gesagt - AUCH die sogenannten „gewöhnlichen“ Menschen haben - bis heute
keine Ruhe vor dem, was heute aus psychologisch-soziologischer Sicht als Normopathie be-
zeichnet wird, haben sie es inzwischen doch nur zu gut gelernt, nun auch selbst immer wie-
der als Hüter der - heute nun eben geistig-weltlichen Inquisition aufzutreten und dabei -

sowohl sich selbst - wie auch alle Anderen - vor allen möglichen Arten von Normabweichungen „zu bewahren“, die vielfachen Konsequenzen ihres Handelns dabei aber - gerade auch aufgrund ihrer normgerechten Erziehung und ihres inzwischen zumeist viel zu früh (und vielfach auch von äußerst zweifelhaften äußeren Autoritäten) festgelegten Spezialistentums - eben nicht (bzw. nicht vollständig) zu durchschauen!

Fast alles dreht sich nun inzwischen für unzählige Menschen darum, zwar eine möglichst tolle Karriere zu machen, andererseits aber ja nicht durch irgendwelche ungewöhnlichen Eskapaden aufzufallen, sei es nun auf gewöhnlichem beruflichem Gebiet oder aber im Bereich Politik, wo unter Anderem auch der Fraktionszwang dafür sorgen soll, das alles möglichst seinen gewohnten, gleichmäßig langweiligen wie auch langwierigen und somit unauffällig mittelmäßigen Gang gehen soll. Allein im Privatleben sind bei manchen, aber längst nicht allen Gesellschaftsgruppen „Ausreißer“ gestattet, ja bei manchen Gruppen - sogar regelrecht erforderlich, um dort dann - eben nicht durch beispielsweise - „allzu gewöhnlich“ erscheinendes Outfit negativ aufzufallen, was eigentlich auch nichts Anderes darstellt, als ein Spiegelbild des gewöhnlichen Normverhaltens, nur eben von der anderen, aber eben auch nur scheinbar „so progressiven“ Seite betrachtet! -

**Fast alles dreht sich nun
inzwischen für unzählige
Menschen darum, nicht durch
irgendwelche ungewöhnlichen
Eskapaden aufzufallen**

Wie gesagt, kein Mensch kann uns bis heute sagen, wieviel großartiges Talent durch diese gesellschaftlich verordnete Ignoranz gegenüber ganz persönlichen Wesensarten bis heute bei den vielen angeblich „so gewöhnlichen“ Menschen „unter den Teppich gekehrt“ wurde, und wie oft das Wesen dieser Menschen dadurch - bis heute - so lange entstellt wird, bis sie - entweder perfekt gelernt haben - sich in ausreichendem Maß mehr oder weniger zu verstellen, oder - bis sie an diesen Entstellungen zugrunde gehen, sofern sie in ihrer Wut - nicht womöglich auch noch Andere mit sich - in den Tod reißen!

Ich bitte um Verzeihung für die folgenden „harten Worte“, aber mir als einem immer wieder zum „Außenseiter“ verurteilten unabhängigen Geist bietet sich heute Alles in Allem immer wieder

das Bild einer nun inzwischen - in offenbar allen Gesellschaftsbereichen oftmals nun schon weitgehend kranken und - vielfach auch schon sehr heruntergekommenen Gesellschaft, die

**Es entstehen immer wieder
aufs Neue von Jugend an
regelrechte Duckmäuserei und
Kadavergehorsam**

sich selbst - immer wieder - alle guten Möglichkeiten verbaut, weil sie längst geradezu notorisch besessen immer wieder - mal das möglichst „Seriöse“, - mal das Serielle, aber immer wieder dabei - das jeweilige statistische Mittelmaß auch schon zum „Maß aller Dinge“ erklärt. Den uralten Instinkt zum Herdentrieb so immer wieder aus sich selbst heraus begünstigend, entstehen immer wieder aufs Neue von Jugend an - erst einmal falsche Anpassung und Leisetreterei, dann aber oft bald schon regelrechte Duckmäuserei und am Ende womöglich - der militärische Kadavergehorsam daraus, in all diesen Phasen von anfangs „nur“ unseligen, doch spätestens am Ende sogar von äußerst bitteren und grausamen Folgen begleitet; insgesamt unzähliges Leid, das wir eigentlich doch alle - längst schon - zur Genüge - ja bis zum völligen Überdruß hin kennen!

Meines Erachtens kann man es eigentlich nur als eine bislang noch immer weitgehend ungebremste kollektive Idiotie bezeichnen, das innere Wachstum der Menschen, ihr naturbedingtes So-und-so-Sein, ihre daraus resultierende Veranlagung zum persönlichen Erfolg bis heute immer wieder aufs Neue mit aller Macht zu bekämpfen und damit oft zu verhindern; sie dadurch immer mehr zu frustrieren und unglücklich zu machen, sie dann aber zu lehren, sich dann gegenseitig – vor allem in der Außenwelt allen möglichen oft völlig unnötigen Schnickschnack vor die Nase zu halten und zu verkaufen, dessen Erzeugung die Menschheit dann aber - „logischerweise“ (und doch wie außerordentlich dumm) - zu immer mehr und mehr Naturzerstörung und sonstigem Unfrieden zwingt!

Ich möchte daher am Ende noch einmal wiederholen, was ich weiter oben schon einmal gesagt habe: - Deutlich mehr Aufnahmebereitschaft, deutlich mehr Toleranz und auch deutlich mehr Neugier sind nun wohl nötig, um all diese Fehlentwicklungen zu korrigieren, aber ich glaube, endlich einmal offen für Neues, könnten WIR ALLE - IN UNS SELBST - WIE AUCH IN UNZÄHLIGEN ANDEREN weitaus mehr wertvolle Schätze entdecken, als wir uns bisher überhaupt vorstellen können, und - viele von uns bräuchten dann auch die inzwischen zahllosen, oft so albernen und häufig auch so schädlichen „Spielzeuge“ nicht mehr, an denen sie sich (inzwischen längst auch im Erwachsenenalter noch) so krampfhaft festhalten. - Lassen wir uns doch endlich einmal nicht länger von oft äußerst zweifelhaften äußeren Reichtümern blenden, sondern lernen wir gemeinsam endlich einmal - unsere unendlich vielen, IN UNS ALLEN noch vielfach verborgenen Talente, unsere vielen inneren Reichtümer zu entdecken!

Ich möchte hier nun mit einem alten Gedicht von mir schließen, das vielleicht ja doch zu einer wertvollen Erkenntnis und neuer Hoffnung führen kann:


Wer weiß ...?

Wer weiß noch - um das Wunder der Entstehung der Perlen?

Verletzt und verwundet
durch ein scharfkantiges Sandkorn,
reift in der Auster – Schicht um Schicht
immer auch – eine Lebens- und Leidensgeschichte.
Einfältig wie wir oft sind,
schätzen, - ja würdigen wir dies oft erst,
wenn das Sandkorn schließlich zur Perle gereift ist;
Verwundungen bergen also
nicht selten auch - zukünftige Wunder!

Wer also weiß, was er -
bei genauerem Hinsehen -
nicht doch noch - an Liebenswertem,
an Schönerem, - an Gutem und - an Wunderbarem
in sich - oder auch in seinem Nachbarn - zu entdecken vermag?

* Normopathie: Unter **Normopathie** wird eine Persönlichkeitsstörung des Menschen verstanden, die sich in einer zwanghaften Form von Anpassung an vermeintlich vorherrschende und normgerechte Verhaltensweisen und Regelwerke innerhalb von sozialen Beziehungen und Lebensräumen ausdrückt. Treibendes Moment hierbei ist das unter Aufgabe der eigenen Individualität übersteigerte Streben nach Konformität, das inzwischen zu sehr unterschiedlichen Beschwerdebildern und Symptomatiken führt und sich (was heute leider schon oft der Fall ist) zu einem (flächendeckenden) pathologischen Geschehen ausweiten kann. - Der inzwischen von vielen Menschen unbedingte Wunsch zur (Über)-Anpassung an sozio-kulturelle Normen wird damit - auch zur gesellschaftlichen Krankheit. - Da im Prinzip der Wunsch nach Normalität nicht als krankhaft, sondern eher als eine gesunde Einstellung gilt, wird die Pathologie des Geschehens mit ihrer häufig auch körperlich äußeren Erkrankungssymptomatik oft nicht als solche wahrgenommen.

** Ignoranz kommt gerade im Einzelfall oft sehr unauffällig und harmlos daher, erweist sich aber spätestens wenn sie massenhaft auftritt, immer wieder als sehr problematisch, weil außergewöhnlich hartnäckig (die von vielen Menschen einfach nicht wirklich zur Kenntnis genommenen Pogrome und Kriegsverbrechen im Dritten Reich sind ebenso ein Beispiel hierfür, wie die vielfach oft fast ebenso unbeachteten Formen von Umweltzerstörung in heutiger Zeit. Sadisten beispielsweise - die Frevel begehen, werden meist schon nach kurzer Zeit gestoppt, Ignoranten in ihrer Vielzahl sind jedoch – viel schwerer aufzuhalten, richten aber flächendeckend - oft weitaus größere, ja oft sogar riesige Schäden an. 

Über den Autor:



Imago, geb. 1954; Arbeitsschwerpunkte: Imago beschäftigt sich als Bildhauer und auch als Autor mit dem interdisziplinären Ergründen unserer Wahrnehmung und unseres Handelns, unseres Geistes- und Seelenlebens sowie unseres physischen Daseins. Das Achtgeben, die Achtsamkeit wie auch unsere gesamte Lebenspraxis sind dabei für ihn stets von sehr großer Bedeutung und führen ihn so immer wieder zur Betrachtung unserer Lebensumstände aus ganzheitlicher Sicht. Imago arbeitet zur Zeit an einer erweiterten Neufassung seines Buches über das Thema Achtgeben und Achtsamkeit.

☞ [Alle Aufsätze von Imago im Magazin AUSWEGE](#)

AUSWEGE – Perspektiven für den Erziehungsalltag
Online-Magazin für Bildung, Beratung, Erziehung und Unterricht
www.magazin-auswege.de
antwort.auswege@gmail.com

magazin-auswege.de – 7.12.2017 – S. 14
Über das häufige Drama der Hochbegabten bzw. des Andersartigen, ein bislang vielfach tragisches Drama unserer gesamten Gesellschaft
